

# Rieser Tagesblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

**Amtsblatt**

Postdruckerei  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 296.

Freitag, 21. Dezember 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Rieser Tagesblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla, dem Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Kageigen-Kassnahme für die Posten des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Zänger & Winterlich in Riesa. — Druckstätte: Kaskantenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Thomson Paul Gottlieb Uner**, alleinigen Inhabers der Firma **Paul Uner** in Riesa wird heute am 21. Dezember 1894, Vormittags  $\frac{1}{4}$  12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Wendt in Riesa wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 25. Januar 1895 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlusfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 21. Januar 1895, Vormittags 10 Uhr

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 2. März 1895, Vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Januar 1895 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Riesa, am 21. Dezember 1894.

H. Reichelt.

Bekannt gemacht durch: Zänger, G. S.

Die auf morgen Vormittag 10 Uhr angeordnete Versteigerung zweier Pferde ist aufgehoben.

Riesa, den 21. Dezember 1894.

Der Ger.-Vollz. des Rgl. Amtsger. Riesa.  
Sct. Eidam.

## Bekanntmachung.

Bei der am 11. dieses Monats stattgefundenen Stadtverordnetenenergänzungs Wahl sind die Herren

Reinsfabrikant **Moritj Richter**,  
Zimmerer **Wilhelm Hammitzsch**,  
Hotelbesitzer **Julius Starke**,  
Rechtsanwalt **Dr. Wendt**

als ansässige und die Herren

Rechtswirt **Thof.**  
Kaufmann **Gustav Friese**

als unansässige Stadtverordnete auf die Zeit vom 1. Januar 1895 bis 31. Dezember 1897 gewählt beziehentlich wiedergewählt worden.

Riesa, am 20. Dezember 1894.

Der Stadtrath.

Schwarzenberg, Stadtrath.

## Weihnachtsstimmung.

rechte fröhliche, selige Zufriedenheit, ist es nicht, was die politische Welt diesmal mit in das schöne Fest hineinnimmt. Verstimmung und Ungeschicklichkeit bilden leider den Grundton und es fehlt auch wirklich nicht an Gründen dazu. Mit einem Wistron hat die vorweihnachtliche Session des deutschen Reichstages begonnen, mit einer schrillen Dissonanz hat sich das Haus vertagt. Der wundervolle Prachtbau, der sich den Vertretern des gesammten deutschen Volkes erschlossen hat, scheint wie ein Hohn auf das Empfinden des Volkes. Außen Glanz, innen das Bild trübseliger Wirrnis! In wenigen Monaten wird ein Vierteljahrhundert vollendet sein, seitdem auf den Gefilden von Sedan die deutsche Einheit blutig besessen wurde. Welcher Jubel durchbrauste damals alle deutschen Gauen, da der Traum der Väter endlich, endlich erfüllt war. Und heute?

Es ist ein schlechter Trost, im Unglück Gefährten zu haben. Aber wohin man den Blick auch wendet, überall auf diesem Erdenrund sehen wir die gleiche oder ähnliche Misere. Unser haabsburgisches Nachbarreich zeigt in seiner „deutschen“ Reichshälfte den schweren Kampf um die Wahlreform, der nicht zur Entscheidung kommen will und der die Gemüther der unteren Klassen auf das Tiefste erregt. Das Ministerium Windthorst's, aus den drei koalirten Parteien bestehend, ist womöglich noch hilfloser, wie das ihm vorhergegangene Regiment Taaffe, das die Lösung „Wahlreform“ als nicht bezweckenswerthes Erbschaftsstück hinterließ. — In der anderen Reichshälfte rühren die neuen kirchenpolitischen Gesetze die Volkseidenschaften auf und trotz der Sanktion durch den „König“ werden jene Gesetze noch lange nicht zu gleichmäßig-friedlicher Ausführung gelangen können.

Italien, unser anderer Verbündeter, steht unter dem Banne eines Skandals, der womöglich noch die Panama-Affäre an Schmutzigkeit überbietet, da der leitende Staatsmann der Hauptangelegenheit ist. Das von diesem gewählte Mittel der Kammervertagung ist als ein zweifelhaftes zu bezeichnen. Sind die von Giolitti vorgelegten Dokumente wirklich Fälschungen, wie Crispi behauptet, sind seine Beziehungen zu Banca Romana wirklich nur reine gewesen, so hätte er dies, meint man, auch vor offener Kammer darlegen können. Jetzt hat er die Hilfe der Gerichte angerufen und diese werden ja prompt und schnell arbeiten, während Giolitti — weit davon ist gut vorm Schuss — das Weihnachtstfest bei seinem Schwiegersohn in Charlottenburg bei Berlin verbringt.

Frankreich ist und bleibt das Land der politischen Skandale. Wilson, d'Andlan, Rimousin, Panama — das sind alles Etappen, denen sich neuerdings die Affäre Dreyfus und Zeitungsdrückungen beigesellen. Mit der Affäre Dreyfus verquickt war vor einigen Tagen noch die schlimme Verdächtigung der deutschen Botschaft in Paris, daß sie es gewesen, die zu Dreyfus Beziehungen unterhalten, und in weiterer Uebertreibung, daß sie ein ganzes Heer von Spionen in Frankreich besolde. Der deutsche Botschafter hat im Auftrage

seiner Regierung ein ernstes Wortlein mit dem französischen Minister des Auswärtigen gesprochen und dieser hat kein Begegnen. Aber man empfängt leider nicht den Eindruck, als ob alle Kourtoisie unseres Kaisers, die er Frankreich und den Franzosen gegenüber übt, bei der „ritterlichen Nation“ auch das nötige Verständnis fände. Es scheint vielmehr, daß die Hoffnung, jemals wieder zu Frankreich in freundschaftliche Beziehungen zu kommen, ein Hirngespinnst ist. Daß in England ebenso wie in Nordamerika die Arbeits- und Erwerbslosigkeit einen erschrecklichen Umfang angenommen hat, trägt dort auch nicht zu einer friedlicheren Gestaltung der inneren Verhältnisse bei. In Rußland wartet man noch auf Reformen, die vom neuen Zaren ausgehen und welche wenigstens die äußersten Härten des bisherigen Regiments mildern sollen. Die Polen sind zwar froh, daß sie Burlo losgeworden sind, aber noch im Zweifel darüber, ob nicht auch unter seinem Nachfolger das „System Gorko“ bestehen bleibt.

Die Türkei hat ihre „armenische Frage“, in die sich auch Rußland zu mischen gewillt ist; — Bulgarien spielt Ministerkrisis, bei der man noch nicht weiß, was herauskommen wird; — Dänemark hat seinen Kammerkonflikt, Norwegen seinen Konflikt mit Schweden, der stets nach neuen Erscheinungsformen sucht. Der Krieg in Ostasien mag hier nur nebenher erwähnt werden, da er uns bisher so gut wie gar nicht berührt!

Alles in allem ist schlechtes Weihnachtswetter in der Politik und wir müssen uns ganz in uns selbst zurückziehen und die Augen schließen, wenn wir ein fröhliches Christfest feiern wollen.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser kam vorgestern vom Neuen Platz nach Berlin, fuhr bei dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe vor, mit dem er über eine Stunde arbeitete, und begab sich alsdann nach dem Opernhaus.

Der König und Prinz Georg von Sachsen sind gestern um  $\frac{1}{4}$  Uhr Nachmittags eingetroffen; sie wurden vom Kaiser am Bahnhof erwartet und begaben sich in das Schloß zur Frühstückstafel. Nachmittags  $\frac{1}{4}$  Uhr begaben sich der Kaiser, der König von Sachsen, Prinz Georg und der Herzog von Sachsen-Altenburg zur Jagd nach Wusterhausen.

Der Bundesrath überwies in seiner gestrigen Sitzung die Vorlage betreffend die anderweite Ordnung der Finanzen des Reiches, sowie die Vorlage betreffend den Entwurf eines Tabaksteuergesetzes den zuständigen Ausschüssen und beschloß, dem Reichstagsbeschlusse betreffend die Vorlegung eines Entwurfes eines Primstättengesetzes zur Zeit keine Folge zu geben.

Der Reichstagsabgeordnete Leuß zeigte gestern dem Reichstage die Niederlegung seines Mandates an.

Der konservativer Abg. v. Langen hat den Antrag gestellt, die Immunität der Abgeordneten in dem Falle aufzuheben, daß diese sich des Vergehens gegen § 95 des Reichsstrafgesetzbuches (Majestätsbeleidigung) schuldig machen.

Der Jahresbericht über die Unfallversicherung für 1893 ist dem Reichstage vorgelegt worden. Die Anzahl sämtlicher zur Anmeldung gelangter Unfälle betrug im Jahre 1893 264 130 gegen 236 265 im Vorjahre. Die Anzahl derjenigen neuen Unfälle, für die im Jahre 1893 Entschädigungen festgestellt wurden, belaufen sich auf 62 729 Wk. gegen 55 634 Wk. im Vorjahre.

An den Reichstag richten auch in dieser Session die Impffegner wieder Petitionen um Aufhebung des Impffgesetzes. Die Herren zählen zu den getreuesten Petenten des Reichstages. Im Jahre 1893/94 hatten sie bei dem deutschen Parlament nicht weniger als 5241 Petitionen eingereicht; es waren das 10 Prozent von allen Petitionen, die dem Reichstag zuzingen.

Es wird bestätigt, daß der preussische Landtag bereits am 8. Januar, also demselben Tag, an dem der Reichstag seine Sitzungen wieder aufnimmt, eröffnet wird. Der Grund einer frühzeitigeren Einberufung des Landtages liegt hauptsächlich in dem Wunsch, den Staatshaushalt diesmal rechtzeitig festzustellen.

Die Wirlungen der Handelsverträge, die im Jahre 1891 mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossen sind, beabsichtigt nach offizieller Mitteilung der preuss. Handelsminister übersichtlich zusammenstellen zu lassen.

Die Festung Thorn hat durch ihre Erweiterung für die Landesverteidigung eine hohe Bedeutung gewonnen. Die Stärke ihrer Kriegsbereitungen, ihre Einwirkung auf den Grenzschutz und der ausgedehnte Befehlsbereich machen es notwendig, eine Gouverneurstelle schon jetzt durch den Etat für 1895/96 zu schaffen und mit einem General im Range eines Divisionskommandeurs zu besetzen, der die für eine Verteidigung bereits im Frieden vorbereitenden Maßnahmen selbst leitet und sich mit allen für den Krieg in Betracht kommenden Verhältnissen der Festung schon im Frieden vertraut machen kann. Die bisher mit den Behörden eines Brigadekommandeurs ausgestattete Kommandantenstelle wird dagegen auf eine solche mit den Behörden eines Regimentskommandeurs herabgesetzt werden.

Die „Homb. Nachr.“ schreiben: Wie wir bereits mitgeteilt haben, erfolgt die Ueberfödelung des Fürsten Bischoffs von Barzin nach Friedrichsruh in dieser Woche. Der Tag ist noch nicht bestimmt; er wird geheim gehalten. Die Freunde des Fürsten werden gewiß der neulich bereits durch unser Blatt an sie gerichteten Bitte entsprechen und von allen Begrüßungen während der Reise und bei der Ankunft in Friedrichsruh Abstand nehmen. Die Berliner Bahnhofe werden diesmal nicht berührt; die Fahrt erfolgt ohne Aufenthalt um Berlin herum auf der Ringbahn. In Friedrichsruh wird vermuthlich der Bahnsteig abgesperrt werden und der Fürst sich ohne Zweifel sofort nach Ankauf ins Haus begeben. Das Urtheil gegen Leuß lautete auf 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

In dem gestern erschienenen „Socialist“ wird erklärt: Das Blatt werde nicht eingehen, sondern lustig und fröhlich weiter leben. Als Redacteur zeichnet ein Ritzdorfer Arbeiter.





**Berliner Moden-Plauderei.**

M. Weihnachten! Ein Wort nur und doch welchen Hauber birgt es in sich. Welches Fest gleiche wohl in seiner Poesie dem deutschen Weihnachten mit seinem stimmernden Tannenbaum im gemüthlichen warmen Heim, während draussen die Schneeflocken einen lustigen Tanz aufführen und der Schnee unter den Schritten vereinzelter Wanderer knirscht. Ja, schnell muß es zu Weihnachten, denn weiße Weihnachten sind doppelt schön und verheissen sie uns auch, dem Volksmunde nach, liebliche grüne Ostern. Der Jugend wäre Eis und Schnee gewiss erwünscht, um sich die Feiertage nach Herzenslust auf der Eisbahn zu tummeln, welche Lust noch durch ein schneidiges Eislaufkostüm bedeutend erhöht wird. Tuch und Sammt sind das Material zu den modernen Schlittschuhletten, denen sich dann noch ganze Pelzstücke zugesellen, welche direkt aus Sibirien zu stammen scheinen; die Begeisterung für derartige Toiletten ist augenblicklich, wie für alles Neue, eine große und führt daher auch zu Imitationen, die billiger sind, als die aus der Hand des Kürschners hervorgehenden Materialien. Hier stehen Krümmertuch und Kout-e-Blüsch obenan, das von ein „Perjienne“ genanntes ziemlich leichtes und doch pelzartig erscheinendes Gewebe. Zu den beiden erstgenannten schweren Stoffarten, meist in braunen Farbtönen, werden auch kurze modifizierte Tuchtaillen mit großen Schleifenjackets getragen. So zahlreich unsere großen Konfektionäre nun auch derartige Kostüme auf Lager haben, so möchte ich dennoch mehr den schlichten Tuch- und

Sammetleibern, sowie den dazu erforderlichen glatten Taillen das Wort reden, derartige Toiletten sind, obgleich weniger kostbar, so doch entschieden lieblicher und werden sich vornehmlich auch noch mehrere Jahre in der Mode erhalten, während man den Pelzletten nur eine Saison Prospektzeit. Die Tuchtaillen sind ebenso wie diejenigen aus Sammt, meist ohne Garnitur oder mit einfach gehaltener Verschönerung in starker vierkantiger Soutache ausgestattet, dazu der übliche Faltenärmel. Diese mit Passementerie-Knebeln geschlossenen „Dufaren-Taillen“ werden mit Seide gefüttert, um auch vorn können und erfordern ausschließlich den glatten Strickstragen. — Was die Farben der Eislaufkostüme betrifft, so zieht man in diesem Jahre dunkle und mittlere Nuancen vor. Wohl sieht man in vereinzelt Fällen eine Toilette aus hellem Tuch mit dunklem Pelz verbrämt, jedoch wird aus praktischen Gründen ein dunkles Kleid meist vorgezogen und ist dasselbe eigentlich auf der weißen Eisfläche lieblicher und hübscher; besonders sehen cremefarbene Toiletten auf dem Eise nicht gut aus und auch der helle Krümmertuch verliert bei der weißen Umgebung an Ansehen. Ein Kostüm in braun, grün oder dunkelblau, mit obengenannter Verschönerung oder Pelzverbrämung, von passendem Barett, Halskragen oder Muff begleitet, ist am empfehlenswerthesten und wird auch sicher die Mode eines Winters überdauern. Nichts Auffallendes oder Ueberladenes darf dem Anzuge anhaften, der Rock darf nicht zu schwer und nicht zu lang sein und

muß in keiner Weise die Bewegung hemmen. Daß die Fußbekleidung eine tadellose sei, bedarf wohl kaum erwähnt zu werden; am praktischsten ist ein fester Ledersattel mit warmem Futter, englischem Hacken und Knopfschluß; dazu ein eleganter vernickelter Schlittschuh, der einem zierlich gestriekten Schlittschuhstücken entnommen wird — und wir haben das Vorbild einer schneidigen Schlittschuhläuferin, und dies wollen meine freundlichen jungen Verehrerinnen doch sicher alle sein!

**Kirchennachrichten für Glaubitz und Bschaiten.**  
Dom. 4. Advent. Glaubitz: Spätkirche. — Bschaiten: Frühkirche und Communion.

Glaubitz: Montag, den 24. December Christmette Abends 6 Uhr.

1. Weihnachtsfeier. Glaubitz: Festgottesdienst 1/9 Uhr und Abendmahlfeier. Viturgischer Festgottesdienst 1 Uhr. — Bschaiten: Frühkirche.

2. Feiertag. Glaubitz: Festgottesdienst 11 Uhr. — Bschaiten: Festgottesdienst 1/9 Uhr und Communion.

**Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.**  
Dom. 4. Advent. Zeithain: Frühkirche 1/9 Uhr. — Röderau: Spätkirche 11 Uhr.

Am heil. Abend Christmette in Zeithain um 7 Uhr.

1. heil. Weihnachtsfeier. Zeithain: Frühkirche 1/9 Uhr. — Röderau: Spätkirche 11 Uhr.

2. heil. Weihnachtsfeier. Zeithain: Spätkirche 11 Uhr. — Röderau: Frühkirche 1/9 Uhr.

**Holz-Auktion**

im Kaiserer Forstreviere im sog. Wühlteich.

1. Donnerstag, den 27. Dezbr. cr., vorm. 9 1/2 Uhr:

ca. 23,5 Am. birkene Scheite und 136 Konge und Abraumhauen.

2. Freitag, den 28. Dezbr. cr., vorm. 9 1/2 Uhr:

ca. 63 eichene Stämme und Klöber von 17 bis 46 cm. Wertenstärke,

ca. 4 rüstene Stämme, so. 206, 37 cm. Mittl. = 112 birkene

= 3 harte Kaughausen.

Bedingungen vor der Auktion. Naipen, den 20. Dezember 1894.

Augustin, Förster.

**Buch-, Musikalien- und Papierhandlung**  
von **Joh. Hoffmann.**  
Reichhaltige Weihnachtsausstellung  
von Prachtwerken, Gedichtsammlungen, Romanen, wissenschaftl. Werken, Klassikern, Gesangbüchern, Gebetbüchern, Predigtsammlungen, Bilderbüchern, Jugendschriften für jedes Alter. Malbücher.



Jeder Zahnleidende  
frage nur noch die mit eigenen, gebiengenen u. erprobten **Verbesserungen**, mit bedeutenden **Erfolgen** ausgeführten **Gebisse** und einzelnen **Zähne** von  
**Nitzsche, Zahnkünstler,**  
Wettinerstr. 19 I.  
Elegantes Aussehen, wenig Gummienplatte, wo angängig vollständig ohne Platte, sofortiges Sprechen und Kauen, sehr gutes Sigen, dabei ohne Klammern und Federn.  
Weitverbreitetste Empfehlung. Schmerzlose Behandlung.

**Richard Nathan,**  
Mechanik, Optik, Electrotechnik,  
empfiehlt als passendste **Weihnachtsgeschenke:**  
Theater- & Reise-Perspective in grösster Auswahl,  
Mikroskope, Fernrohre, Loupen etc.,  
Goldne Brillen und Klemmer,  
Thermometer und Barometer,  
Photographische Apparate und Utensilien,  
Experimentirkästen, Laterna majikas,  
Dampfmaschinen, Electromotors in reicher Auswahl.  
Billige Preise. Umtausch gestattet.  
Allein-Verkauf der Weizner Zwiebelmuster-Porzellane.

**A. Albrecht**  
Riesa  
Wettinerstraße 20.  
Billigste Preise.  
Große Auswahl.



Alleiniges Lager der Porzellanfabrik bei Zwickau.

**Blechspielwaaren.**  
Wirtschaftsgegenständen.  
**G. Dillner**  
Pausierstr. 7.  
Christbaumzweige.



Capotten, Schwals, Schleier, Jagdwesten,  
Strümpfe, Unterhosen, fertige Hemden  
auch für Kinder, empfiehlt billigt  
Th. Uhlich, Hauptstraße 18.

**Weihnachts-Geschenke.**  
Grösstes Lager.  
Cigarren gut gelagert in allen Preislagen und größter Auswahl. Habanas und feinste Habana-Imitation.  
Cigaretten türk., egypt., echt russ., echt amerik. in allen gangbaren Marken.  
Tabakspfeifen Rauchtabak, lose und in Packeten.  
Sanitätspfeifen in allen Neheiten, sowie zu Fabrikpreisen.  
Cigarrenspitzen, Weichsel und Meerschmaum in den neuesten und schönsten Dessins empfiehlt  
Oscar-Steinhart, Hotel Münch.  
Cigarren-Special-Geschäft.



**P. Nieschke,**  
Uhrmacher,  
Pausitzerstrasse 4,  
empfiehlt sein Lager von  
**Uhren**  
aller Art,  
**Ketten und**  
**Goldwaaren**  
zu soliden Preisen.  
**Reparaturen**  
werden gut u. billig ausgeführt.

Für den  
**Weihnachtstisch**  
empfehle in größter Auswahl  
**Tabakspfeifen,**  
(versch. Neuheiten)  
**Gesundheitspfeifen,**  
(versch. Patente)  
**Meerscham- und Weichsel-**  
**Cigarren-Spitzen,**  
besonders schöne Muster,  
**Cigaretten-Maschinen,**  
Feuerzeuge, Tabaksdosen  
und versch. Andere mehr  
zu billigsten Preisen.  
**E. Wittig,**  
Wettinerstr. 2 Wettinerstr. 2.



**F. H. Springer** in **Niesa** empfiehlt  
seine große Auswahl von **Spielwaaren**  
und **Feiertagschen** zu billigsten Preisen.

**Spiele**  
für Jung und Alt,  
Relief- u. Briefmarken-Albuns,  
**Briefmarken,**  
**Schulbedarfsartikel**  
empfiehlt in reichhaltigster Aus-  
wahl billigst  
**Joh. Hoffmann,**  
Buch- u. Papierhdlg.  
Hauptstr. 31.

Jeder Dame willkommen.  
**"Deutsches Beilchen"**  
vornehmstes Parfüm der Saison,  
von prächtvollstem, nachhaltigem Wohl-  
geruch, empfiehlt, à Bl. 1, 2 u. 3 M.  
**Paul Blumenschein.**



# Viel Geld

können Sie sparen, wenn Sie nachstehende Offerte  
berücksichtigen:

Durch **colossal billige Preise** und reellste Bedienung  
biete ich meinen Kunden die größten Vortheile.

Besonders empfehle:

- |   |  |   |   |
|---|--|---|---|
| <p><b>Handschuhe</b> für Damen,<br/>Herren u. Kinder v. 35 Pf. an.<br/><b>Strümpfe und Socken</b><br/>in allen Qualitäten.<br/><b>Kopfhüllen</b> für Frauen und<br/>Mädchen v. 50 Pf. an.<br/><b>Kindermützen</b> v. 35 Pf. an.<br/><b>Kopf- und Taillentücher</b><br/>in allen Größen.<br/><b>Woll. Shawls</b> v. 10 Pf. an.<br/><b>Halstücher</b> in Seide und<br/>Halbseide v. 20 Pf. bis 5 M.<br/><b>Handen f. Frauen, Männer</b><br/>und Kinder v. 45 Pf. an.<br/><b>Handenbarhent v. 20 Pf. an.</b><br/><b>Barhentbetttücher</b><br/>in allen Preislagen.<br/><b>Regenschirme</b> elegant und<br/>billig.</p> | <p><b>Jägerhemden,</b><br/>richtige Größe, v. 1 M. an.<br/><b>Unterhosen</b><br/>für Männer v. 90 Pf. an.<br/><b>Beinkleider</b> für Frauen<br/>und Mädchen v. 50 Pf. an.<br/><b>Unteranzüge</b> für Kinder<br/>in allen Größen.<br/><b>Unterjacken</b> von 95 Pf. an.<br/><b>Ärmelwesten,</b><br/>reine Wolle, von 1,50 M. an.<br/><b>Sacken,</b> blauwollene,<br/>von 1,75 M. an.<br/><b>Arbeitsblousen</b> v. 1,85 M. an.<br/><b>Tricottailen u. Blousen</b><br/>von 1 M. an.<br/><b>Kinderkleidchen</b> in Wolle,<br/>Tricot, Stoff, Barhent<br/>v. 90 Pf. an.</p> | <p><b>Kinderjackchen</b> zu allen<br/>Preisen.<br/><b>Corsets</b><br/>in colossaler Auswahl, nur<br/>gutzigende Jacons, v. 60 Pf.<br/>an bis zu den besten Quali-<br/>täten. Weiten 50-78 cm.<br/><b>Schürzen</b> schwarz, weiß,<br/>bunt, größtes Sortiment.<br/><b>Kinderwäsche</b><br/>als Hemdchen, Tüchchen, Stred-<br/>bettchen, Wickelband, Arm-<br/>bündchen, Lätzchen.<br/><b>Gummi-Unterlagen.</b><br/>Gelegenheitskauf:<br/><b>Fertige Sophasissen</b> und<br/><b>Fußtissen,</b> à 1,10 u. 1,50.</p> | <p><b>Wärmehüllen</b> für Damen<br/>von 1,60-6 M.<br/><b>Kinderwärmehüllen</b> v. 75 Pf. an.<br/><b>Wärmehüllen und Colliers.</b><br/><b>Krummeimützen</b> für Damen<br/>v. 1,30 M. an.<br/><b>Wärmehüllen</b> für Herren,<br/>elegant, à 2,60 u. 3 M.<br/><b>Schultertragen</b> v. 90 Pf. an.<br/><b>Neuheiten in Herren- und</b><br/><b>Knaben-Gravatten</b><br/>von 10 Pf. an.<br/><b>Vorhemden, Oberhemden,</b><br/><b>Kragen, Manschetten.</b><br/><b>Hosenträger</b><br/>in größter Auswahl.<br/><b>Ballhandschuhe.</b></p> |
|---|--|---|---|

**Bedarfsartikel zur Schneiderei: Seidenband, Sammetband, Spitzen, Besätze, Besatzstoffe.**  
**Weihnachtsarbeiten** sind in größter Mannigfaltigkeit ausgestellt.  
Die in größter Auswahl vorrätigen sehr geschmackvoll ausgeführten garnirten und ungarnten  
**Damenhüte und Mädchenhüte, sowie sämtliche Putzartikel**  
werden zu denkbar billigsten Preisen abgegeben.  
Schneiderinnen und Modistinnen besondere Vortheile.  
**Albert Tropolwitz, Hauptstrasse 39.**  
Sonntags von 11 Uhr Vormittags bis Abends geöffnet.

## Karl Westphal, Niesa

**Hauptstrasse 17** **Hauptstrasse 17**  
empfiehlt zum Weihnachtsfeste in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

- |  |   |  |
|--|---|--|
| <p><b>Porzellanwaare:</b><br/>Kaffee-Service, decorirt, v. M. 2,50 an.<br/>Wasch-Service, " " " 3,50 "<br/>Blumentöpfe, " " " 0,50 "<br/>Kuchenteller, " " " 0,50 "<br/>Zahntöpfe, 6 Größ. " " " 2,- "<br/>Gemüsetonnen, " " " 0,50 "<br/>Goldtassen, " " " 0,20 "<br/>Puppenköpfe, " " " 0,10 "<br/>Etagieren mit Tonnen, decorirt u. weiß,<br/>von M. 1,50 an,<br/>Kinder-service von 50 Pf. an.</p> | <p><b>Nickelwaare:</b><br/>Kaffeervice,<br/>Tafelaufsätze,<br/>Bowlen,<br/>Fruchtschalen,<br/>Menagen,<br/>Leuchter,<br/>Butterkühler,<br/>Kannenuntersetzer,<br/>Löffel-Etuis,<br/>Essbestecks etc.</p>  | <p><b>Lederwaare:</b><br/>Albums von M. 1 - an.<br/>Reisetaschen,<br/>Reisefloffer,<br/>Klingtaschen,<br/>Cigarren-Etuis,<br/>Treffers,<br/>Portemonnaies,<br/>Necessaires,<br/>Beutel<br/>tc.</p>   |
| <p><b>Glaswaare:</b><br/>Bierservice von M. 1,50 an,<br/>Eisföcher " " " 1,- "<br/>Stammseidel " " " 1,- "<br/>Blumenvasen v. " " " 0,20 "<br/>Bierhumpen mit Beschlagn.<br/>Bowlen mit und ohne Glas,<br/>Weinsäge, glatt und bemalt,<br/>Weingläser, vom einfachsten bis feinsten,<br/>Biertulpen, " " " " "<br/>Eisörgläser, " " " " "<br/>tc. tc.</p>  | <p><b>Majolika u. Spiegel:</b><br/>Vasen,<br/>Jardiniären,<br/>Leuchter,<br/>Spiegel mit Musik (Neuheit)<br/>Handtuchhalter, Crystallglas,<br/>Zeitungshalter, "<br/>Spiegeltischchen, "<br/>Etagieren, "<br/>Wandspiegel von 10 Pf. an<br/>etc. etc.</p> | <p><b>Künstliche Blumen:</b><br/>Topfplanzen,<br/>Natarbouquets,<br/>Christbaumschmuck,<br/>Lichthalter,<br/>Confettihalter,<br/>Engel,<br/>Lametta,<br/>Gold- und Silberschmuck,<br/>Solinger Stahlwaaren,<br/>Plättglocken<br/>tc. tc.</p> |

**Hänge-, Tisch- und Hauslampen, Ampeln**  
in verschiedenen Farben und Preislagen.



**Schlitten, Schlittschube, Holzschuhe**  
 in allen Preislagen und großer Auswahl bei  
**A. Albrecht,**  
 Wettinerstrasse 20.

**Waschmaschinen**  
 Ringmaschinen  
 Waschbretter  
 Wasch- u. Sackfässer in Emaille u. Zinn  
 Wassereimer  
 Wärmflaschen in Kupfer, Emaille u. Zinn  
 Kohlenkasten  
 Kaffeewühlen  
 Reibmaschinen  
 Wärmflaschen  
 Nähmaschinen  
 Tischlampen  
 Zuglampen  
 Handlampen  
 Laternen  
 empfiehlt in größter Auswahl zu angemessenen billigen Preisen

**A. Albrecht,**  
 Wettinerstrasse 20.  
 Haupt-Depot echt engl.  
**Leder-Hosen,**  
 von Cohn & Sohn in Hamburg  
 — jedes Paar mit Stempel versehen. —  
 Ferner empfehle jede Art  
**Arbeits-hosen,**  
 Westen und Jaquett, fester Qualität,  
 sehr gut gearbeitet, für Männer, Varschen  
 und Knaben.

**Winterüberzieher**  
 in allen Größen.  
 Buglin-Hosen und Jaquett,  
**Fleischer-Jacken,**  
 Arbeits-Hemden und Blousen,  
**Schaftstiefeln,**  
 großes Lager, nur gute Waare,  
 empfiehlt Alles in großer Auswahl bei soliden Preisen

**A. Messe.**  
**Echt böhmische Bettfedern**  
 (staubfreie Waare) in verschied. Qual. empfiehlt  
**A. Messe.**

**ff. Toilette-seifen,**  
 echt kölnisches Wasser,  
 größte Auswahl hochfeiner  
**Taschentuch-Parfüms**  
 empfiehlt zu billigstem Preis  
**Paul Blumenschein.**

**Hübsches Geschenk.**  
 3 Stück echte  
**Döring's Seife**  
 in elegantem Carton 1 Mk.  
 empfiehlt  
**Paul Koschel,**  
 Wahnhoffstraße.

**Für den Weihnachtstisch.**  
**ff. Cigarren**  
 in allen Preislagen und Packungen in dem  
**Total-Ausverkauf bei**  
**Otto Wilke,**  
 Riesa, Kastanienstr. 31.

**Reinhold Pohl.**

Echte Frankfurter  
 Brühwürstchen,  
 feine Wiener Brühwürstchen,  
 Pommerische  
 Gänsebrust,  
 Gothaer  
 Salami,  
 Cervelat,  
 Zungen,  
 Leber,  
 und Blutwurst,  
 stets frisch gekochten  
 Schinken,  
 Lachs-Schinken,  
 tafelfertig gekochte  
 Delicateß-Zungen zu 1 Pfd., 2 1/4  
 und 2 1/2 Pfd.,  
 Corned beef, Kal in Gelee,  
 Bismarckheringe,  
 Bratheringe,  
 geräucherter Kal,  
 Frühstückkörbe in solider preiswerther Füllung  
 empfiehlt

Astrach. Caviar,  
 mild gefalzen, groß und grauförn.,  
 Ural-Caviar,  
 sehr schön großförmig,  
 Kronen-Hummer,  
 1/2 u. 1/1 Dosen,  
 Appetit-Sild,  
 Delfardinen,  
 in nur guten Marken,  
 Straßburger  
 Gänseleber-Pasteten,  
 Krebsbutter,  
 Sardellenbutter,  
 Anchovis- und Krebs-Paste,  
 feinst.  
 westphäl. Bumpenidel,  
 deutsch. und  
 echt engl. Mixed-Pickles,  
 sowie  
 sämtliche Gemüse- und Frucht-  
 Conserven,  
 empfiehlt

**Reinhold Pohl,**  
 Wettinerstrasse 30.

**Cigarren**

empfehlen in anerkannt feinen Qualitäten bei größter Auswahl in 25- 50- u. 100-Stück-  
 Packungen zu Fabrikpreisen  
**Reinhold Pohl,**  
 Cigarrenfabrik-Niederlage.

**Appetits-Cigarren.**

Ausgezeichnet und wirklich preiswerth sind meine  
 Nr. 1. „Indiana“-Cigarillos à Carton mit 10 Stück 25 Pf.  
 Nr. 2. „Fatinitza“ „ „ „ 10 „ 20 Pf.  
 Wiederverkäufer bei Entnahme von 500 Stück Preisermäßigung.  
 Die gewöhnlich mit großer Reclame in den Handel kommenden sog. Cigarillos sind  
 mit geschnittenem Mandeltabak oder Tabakgras gefüllt, welche sich von gestopften Cigaretten nur  
 dadurch unterscheiden, daß sie statt mit Papier mit Tabak unrollt sind.  
 Alle Dankschreiben ändern daran nichts!  
 Ich mache daher besonders darauf aufmerksam, daß meine „Indiana“ und „Fatinitza“  
 regelrechte  
**Handarbeits-Cigarren**  
 sind.

Filiale der Cigarren-Fabrik von  
**A. Stübner,**  
 Riesa, Bahnhofstrasse (Kiosk).



**Nähmaschinen.**  
 Vor Ankauf einer Nähmaschine ver-  
 säume man nicht, sich mein grosses Lager  
 von 6 verschiedenen Fabrikaten anzusehen. Als  
 Specialität empfehle System  
**„Victoria“,**  
 von keinem anderen Fabrikat in der Leistungs-  
 fähigkeit, Dauerhaftigkeit und Eleganz er-  
 reicht.  
 — Billigste Preise. —  
 Günstigste Zahlungsbedingungen.  
**Richard Nathan,**  
 Mechanik,  
 Optik, Electrotechnik.

**Weihnachts-Ausstellung.**



Größte Auswahl.  
**Ernst Weber,**  
 Kastanienstr. 94.

**Dampfen und Küchengeräthe**  
 in reichhaltiger Auswahl.  
 Dampfmaschinen u.  
 Kochherde für Kinder.

**Für Bockbierfeste.**  
 Bockmützen und Bockbier-Plakate  
 empfiehlt **Joh. Hoffmann,**  
 Buch- und Papierhandlung.

**Crown fullbr. Heringe,**  
 äußerst billig.  
**Kleine Holl. Heringe,**  
 Schock M. 1,70, Mandel 45 Pf., 3 St. 10 Pf.,  
 empfiehlt  
**Max Mehner,**  
 Alte Pausigerstraße und Kastanienstraße.

**Punsch-Essenzen**  
 als **Ananas-Punsch,**  
**Burgunder-Punsch,**  
**Kaiser-Punsch,**  
**Royal-Punsch,**  
**Rotwein-Punsch,**  
**Schlummer-Punsch,**  
**Grog-Essenz von Arac und Rum,**  
 sowie hochf. Benedictiner und den vorzögl.  
 Dr. Bergel'schen **Wagenbitter** in 1/2 und  
 1/4 Flaschen zu Originalpreisen empfiehlt  
**Oscar Naupert.**

**Feinsten Thüringer Scheibenhonig,**  
 Westen ausgelass. reinen hellen Honig  
 empfing **Felix Weidenbach.**  
**ff. Senf,** à P. d. 20 Pf., bei 5 Pfd. 16 Pf.,  
 empfiehlt **Felix Weidenbach.**  
**Frisch. Räucher-Mal**  
 empf. **Felix Weidenbach.**  
**Berucastel-Sect,**  
**Mose!-Schaumwein,**  
 à Fl. 150 Pf., schön herb von Geschmack,  
 empfiehlt **Felix Weidenbach.**

**Frische!**  
 Empfehle den gebrühten Herrschaften von  
 Mi-fa und Umgebung zum bevorstehenden Feste  
**lebende Karpfen,** 2-4 1/2 Pfund schwer,  
 „ **Salke,** 1/2-1 Pfund „  
 „ **Male,** bis 3 Pfund schwer,  
 „ **Hechte** in nur gesunder Waare zu  
 den billigsten Tagespreisen.  
 Achtungsvoll **F. Hentschel,**  
 Karpfenschänke Riesa.

**Büdlinge,**  
 frische Sendung, à Kiste 1 Mark, empfiehlt  
**Ernst Kerschmar,** Fischhandlung.  
 Starke frischgeräucherter Aal,  
**Meier Büdlinge,**  
 Delfardinen, verschiedene Marken,  
 Delicateßheringe, Roskhering,  
 Russ. Sardinen, marinierte Heringe,  
 Bratheringe,  
 große und kleine Fässer,  
 Caviar, großblättrigen, empfiehlt  
**Ernst Kerschmar,** Fischhandlung.

**Hasen,**  
 frisch geschossen, empfiehlt  
**A. Messe.**

**Rehwild,**  
 frischgeschossen, Rücken, Keulen, Blättchen  
 empfiehlt billigst **Clemens Bürger,**  
 Parkstraße 14.

**Achtung!**  
 Hochfeine mit Safer gemästete  
**Gänse,**  
 à Pfund 53 Pfg. stehen von morgen **Sonna-**  
**abend bis Montag** zu verkaufen im  
**Gasthof Gröba.**

**Bier!**  
 Sonnabend Abend und Sonntag früh wird  
 in der **Bergbrauerei Braubier** gefüllt.

**Bier!**  
 Sonntag Abend und Sonntag früh  
 wird in der **Schloßbrauerei Braubier**  
 gefüllt.

**Bier!**  
 Sonntag früh wird in  
 der **Bräuerei Gröba Jung-**  
 bier gefüllt.

# A. W. Hofmann, Riesa.

Auf meine  
**Weihnachts-Ausstellung in Spielwaaren,**  
 Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren und Wirthschaftsgeräthen  
 erlaube ich mir aufmerksam zu machen und zum Besuche derselben höflichst einzuladen.

# Frauen-Mäntel

**wattirte Radmäntel,**  
 Stoff-Radmäntel in schwarz, grau etc.  
 Jackettes, Capes, Plüsch-Jackettes.  
 Einfache gute Stoff-Jackettes  
 von 4 Mark an.

**W. Fleischhauer,**  
 Riesa.

# F. Ad. Richter & Cie.,

Kaisertl. und Königl. Hoflieferanten, Nürnberg.

# Nürnbergger Lebkuchen

Marke Anker.

Niederlage: **Richard Dölitzsch.**

## Was soll ich schenken?

Diese Frage wird wohl zur Weihnachtszeit von vielen Gattinnen, Müttern, Bräuten und Schwestern aufgeworfen, wenn es gilt, einem theuren Manne eine **Weihnachtsfreude** zu bereiten. Das willkommenste Geschenk ist dann immer

„**Ein Kistchen guter Cigarren.**“

Ich empfehle Ihnen daher mein **reichhaltiges Cigarrenlager** feinsten Qualitäten in allen Preislagen, in eleganten Kistchen mit 25, 50 und 100 Stück Inhalt, ca. 80 Sorten. Besonders empfehlenswerth sind meine

### Sortimentskisten

mit 100 Stück in 7 verschiedenen Sorten Cigarren, höchst geschmackvoll ausgestattet, zum Preise von **M. 8,-** und **M. 5,50.**

Filiale der Cigarren-Fabrik von

**A. Stübner,**

RIESA, Bahnhofstrasse (Kiosk).

### Wallnüsse,

à Schock oder Pfd. 20 Pfg., für Wiederverkäufer noch billiger, empfiehlt **Felix Weidenbach.**

### „Stadt Hamburg.“

Morgen früh **Wahlfleisch.**  
 Fleisch und Wurst zu bekannten Preisen.  
**F. W. Seidel.**

### Gasthof Seerhausen.

Den 1. und 2. Weihnachtsfeiertag  
**Grosses Bockbierfest.**  
 ff. Bockwürstchen. Nettig gratis.  
 Den 2. Feiertag  
**starbesetzte Ballmusik.**  
 Es ladet hierzu freundl. ein **R. Börtitz.**

### Gasthof Wehltheuer.

Den 2. Weihnachtsfeiertag **BALL**  
 wozu freundl. einladet \* **S. Archlamar.**

### Gasthof Seyda.

Sonntag und folgende Tage Ausschank von  
**echt Naumann'schem Bockbier.**  
 Ergebenst ladet ein **H. Aurich.**

## Auction

**Sonnabend und Montag,** den 22. und 24. Dezember etc., je von Vormittags 10 bis Nachmittags 4 Uhr im **Laden** des Kupferschmiedemeister **Dölitzsch'schen Hauses No. 47 der Hauptstrasse zu Riesa.**

Wegen **vollständiger Aufgabe des Geschäfts** gelangen zum Verkauf nach dem Meistgebot die noch vorhandenen bedeutenden Waarenbestände, bestehend aus: **modernen Frauen- und Mädchenhüten, Reishüten, Rindercapotten, Corsets, Pelzmäuffen, sei. Bändern,** sowie einem **großen Posten Frühjahrs-Epithenhüten;** desgl. **2 Waarenschränke** und **1 Badentafel.**

C. Rütze, verpfl. Auktionator und Taxator.

### Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von **Bahra** und **Umgegend** zeige hierdurch ergebenst an, daß ich mich in **Bahra** als

### Sattler und Tapezierer

niedergelassen habe. Ich versichere, die mich Bechrenden mit guter und dauerhafter Waare zu bedienen. Mit Hochachtung **Gustav Böttcher, Sattler und Tapezierer.**

## Kaffee,

roh und gebrannt, in nur feinsten Mischungen,

**Cacao und chines. Thee's**

hält stets reichhaltiges Lager und empfiehlt zu billigsten Preisen

Reinh. Pohl.

### Quitze's Restaurant.

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag großes **Bockbierfest.**

Bockwürstchen.  
 Nettig gratis. Sonntag Bockbierprobe.  
 Dazu ladet ergebenst ein **Moriz Quitze.**

### Gasthof zur Linde in Poppitz.

Während der Weihnachts-Feiertage  
**Bockbierfest.** Sonntag juner Anstich,  
 Bockwürstchen mit Meerrettig, Nettig gratis,  
 dazu ladet ergebenst ein \* **M. Hennig.**

### Gasthof Sageritz.

Den 2. Weihnachtsfeiertag ladet zur  
**Tanzmusik**  
 ergebenst ein **T. Mahl.**

### Gasthof Mautitz.

Den 2. Weihnachtsfeiertag  
**öffentliche Ballmusik,**  
 dazu ladet freundlichst ein **A. Röber.**  
 Hierzu eine Beilage und Nr. 51 des Erzähler an der Elbe.



Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende „Rieser Tageblatt und Anzeiger“

für das 1. Vierteljahr 1895

werden noch von sämtlichen kaiserlichen Postanstalten, den Landbriefträgern, unsern Geschäftsstellen in Rijsa und Streha, sowie in den Ausgabestellen bei Herrn Paul Holz, Ecke Poppiyer- und Schützenstraße, H. B. Pennide, Hauptstraße, Kaufmann Hermann Müller, Kaiser-Wilhelm-Platz und Paul Roschel, Bahnhofstraße bei Abholung dortselbst zum Preise von 1 M. 25 Pf. zahlbar pränumerando, angenommen; durch unsere Austräger, die jederzeit Bestellungen annehmen, frei ins Haus geliefert ist der Preis 1 M. 50 Pf., durch die Post frei ins Haus 1 M. 65 Pf. (bei Abholung am Postschalter 1 M. 25 Pf.).

Das „Rieser Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsbehaltenden Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen localen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, lehrreiche Feuilletons u. s. zu bieten.

Das „Rieser Tageblatt“ unterhält behufs schnellmöglicher Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die besagten Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Der Coursbericht der Dresdner Börse über die wichtigsten Papiere erscheint ebenfalls bereits am Abend. — Im „Sprechsaal“ sollen jeder Zeit auch unsere Leser und Leserinnen über die verschiedensten Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gefälligkeiten sein.

Rijsa, Kasianenstraße 50.

Die Geschäftsstelle.

Nachdruck verboten.

Don Carlos in Guterpomern.

Von Karl Dobrecht.

Herr von Trompitz und sein Sohn Otto sahen in dem einfach aber begalig eingerichteteten Speisesaal beim Frühstück. Die Familie Trompitz hauste nahe an dreihundert Jahren auf ihrem ansehnlichen Gute unsern einer mittleren Stadt. Sie waren nicht reich, aber lebten in guten geordneten Verhältnissen in althergebrachter Gottesfurcht und Treue zu dem angestammten Herrscher. Während von draußen der melodische Dreitact der Dresdler Pfegele durch das offene, von wildem Wein umrankte Fenster hereinbrang, hatte Herr von Trompitz seine Pfeife angezündet und begann blaue Rauchwolken vor sich hinanzulassen; es war ein noch rüstiger, frischer Herr von fünfzig Jahren mit dunkelblondem, in das Köstliche spielende Haar und Schnurrbart, welcher trotz seinem etwas derben Wesen, dennoch in Haltung, Miene, Bewegung und Sprache den Edelmann sofort verrieth. — Sein Sohn war feiner in seiner Erscheinung sowohl, wie in seiner Bildung und auch hübscher mit seinem frisch gefärbten Gesicht, seinem leichtgekräuselten blonden Haar und Schnurrbartchen. Dafür vermischte man aber an ihm die Kraft und Energie seines Vaters.

Nachdem er wieder kräftig gepufft hatte, begann der Vater mit einem Blick auf den eleganten Reitanzug des Sohnes: „Willst Du nach der Stadt, Otto?“ Nachdem der Sohn bejaht hatte, fuhr Herr von Trompitz fort: „Dür' n' mal, mein Junge, ich habe nichts dagegen, daß Du einem Theaterbändchen die Cour schneidest, junges Blut will austoben. Als ich bei den Kürassieren in Pafewalt stand, habe ich auch nicht den ganzen Tag gebetet, nur eine Frage möchte ich mir gestatten, machst Du mir nicht etwa Schulden, Otto?“

„Dazu giebt mir Emma Belling keine Gelegenheit,“ erwiderte Otto von Trompitz, dessen hübsches Gesicht sich noch lebhafter gefärbt hatte. „Es ist eine junge Dame aus bester Familie, ihr Vater war Rittmeister in der österreichischen Armee, nicht ganz ohne Vermögen, durchaus anständig und tadellos. Da Du die Sache einmal zur Sprache gebracht hast, kann ich Dich über meine Beziehungen zu Fräulein Belling vollständig beruhigen. Ich habe ihr gegenüber die ernstesten Absichten.“

„Beruhigen! Hast Du am Ende die verrückte Idee, sie zu heirathen?“ rief Herr von Trompitz, indem er die Augen weit aufriß und seinen Schnurrbart grimmig strich. „Daraus wird nichts, sag' ich Dir!“

„Verne sie erst kennen,“ erwiderte Otto, „und Du wirst Dich überzeugen, daß Emma eine ganz geeignete Frau für mich ist. Standesvorurtheile könnten mich niemals bestimmen auf die Verbindung mit einem Mädchen zu verzichten, das ich liebe und das in jeder Beziehung

den Anforderungen entspricht, die ich nach meinen Verhältnissen vom Lebensglück an eine Gefährtin stelle.“

„Schon gut,“ brummte der Vater, „ewige Liebe und Treue, wir kennen das.“

„In diesem Falle handelt es sich durchaus nicht um eine romanhafte Grille, oder sentimentale Kuwandelung, sondern —“

„Wenn die Sache so ernst ist,“ fuhr Herr von Trompitz fort, „dann wollen wir sehen, ob Deine Liebe anhält und das Mädchen, Pardon, die junge Dame Dir treu bleibt. Du wirst wohl nichts dagegen haben, daß ich Euch beide in dieser Beziehung auf die Probe stelle. Du hast immer gewünscht eine größere Reise zu machen, Du sollst jetzt reisen und zwar ein ganzes Jahr, und wenn dann die Dinge noch ebenso stehen wie heute, will ich Euch meinewegen meinen Segen geben!“

„Mit diesem Vorschlag bin ich vollständig einverstanden,“ gab Otto zur Antwort. Er hatte es sich nicht so leicht vorgestellt, die Einwilligung seines Vaters zu einer Heirath mit einer Bürgerlichen und noch dazu mit einer „Komödiantin“ zu erlangen. Er eilte zu Pferde zu steigen und Emma die frohe Nachricht zu bringen. Die Vorbereitungen zur Reise waren in wenig Tagen beendigt, es folgte ein kurzer aber herzlichster Abschied vom Vater, ein langer und rührender von der Geliebten, und dann zog Otto, die Brust von Hoffnungen geschwellt, davon, dem Süden zu, vorläufig nach den Schweizer Bergen und Seen.

An dem Tage, wo Herr von Trompitz von seinem Sohne Otto den ersten aus Mailand datierten Brief erhalten hatte, ging er an die Ausführung des Kriegsplanes, den er in der Zwischenzeit entworfen hatte. Zuerst zog er Erkundigungen über Emma Belling ein, und da dieselben zu seinem Vorgehen durchaus günstig lauteten, beschloß er erst eine Reconnoscirung seiner schönen Feindin vorzunehmen, ehe er den ersten Angriff auf dieselbe unternahm. Nachdem er seit Jahren den Rücken den Rücken gekehrt hatte, erschien er eines Abends zur Verwunderung Aller, die ihn kannten, im Theater der Nachbarstadt und folgte der Aufführung der Donna Diana mit musterhafter Aufmerksamkeit. Das Resultat war: „Unstreitig hat der Junge einen guten Geschmack, das muß man ihm lassen!“

Am nächsten Vormittag erschien Herr von Trompitz bei der jungen Schauspielerin. Die Mutter derselben, welche einen feinen und einnehmenden Eindruck machte, begrüßte ihn herzlich erfreut, führte ihn in ein Zimmer, das halb Salon, halb Boudoir war und entfernte sich dann mit der Versicherung, daß ihre Tochter sofort erscheinen werde. Während Herr von Trompitz in einem kleinen Fauteuil saß und seine Umgebung musterte, kam eine gewisse Befangenheit über ihn. Bei ihm zu Hause trug Alles den Stempel solider Wohlhabenheit, sowie der Ordnung und Reinlichkeit, aber er hatte noch nie einen so reizvollen mit dem Hauber modernen Luxus und poetischer Weiblichkeit erfüllten Raum betreten, wie diesen, denn zu seiner Zeit, als er noch jung und lustig war, herrschte in seiner Heimath noch eine fast spartanische Einfachheit. Seine Verwirrung nahm zu, als die Schauspielerin selbst, eine allerliebste schlanke Brünette mit südlich-ländlichen Augen eintrat und ihn mit der Ungewertheit einer Oesterreicherin von vornherein gleich einem guten, alten Bekannten behandelte.

Nachdem das Gespräch sich einige Zeit um gleichgültige Dinge gedreht hatte, fand Herr von Trompitz endlich den Muth, den Antrag, den er sich dabei im Schlaue zurecht gelegt hatte, vorzubringen. Er setzte Emma auseinander, wie sehr eine Verbindung seines Sohnes mit ihr den Anschauungen seiner Verwandtschaft und seiner Standesgenossen widersprechen würde und bot ihr dann, im Falle sie Otto entzagen wolle, eine angemessene Entschädigung an. Die Antwort, welche Herr von Trompitz bekam, brachte ihn vollends aus der Fassung. Emma nahm weder an, noch spielte sie etwa die Enttäuschte, sie lachte ihn einfach aus. „Wenn Sie mich kennen würden,“ rief sie, „würden Sie sich wohl die Niederlage, die Sie sich eben geholt haben, erspart haben. Zu einem solchen Handel bin ich niemals zu haben. Uebrigens bin ich es nicht, welche es sich in den Kopf gesetzt hat, Frau von Trompitz zu werden. Otto ist ein ehrenhafter und liebenswürdiger Mann, für den ich eine gewisse Zuneigung fühle, wenn ich mich jedoch bereit erkläre die Bühnentaufbahn satt hatte, noch aus Liebe zu ihm, einfach nur deshalb, weil er sich zu erschließen drohte, sobald ich ihm meine Hand verweigern würde.“

„Ich bitte sehr um Vergebung, mein Fräulein,“ stammelte Herr von Trompitz, „ich gestehe, daß ich vor-eilig gehandelt habe und wünsche nicht, daß Sie mich noch diesem ersten, unglücklichen Debut beurtheilen.“

„Ich denke nicht daran,“ erwiderte Emma heiter, „ich habe ja immer in den Kreisen, welche Sie die Ihren nennen, gelebt und kenne die Vorurtheile derselben ganz genau.“

„Es ist mir sehr lieb,“ fuhr Herr von Trompitz fort, „daß Sie mir nicht böse sind, denn ich muß Ihnen gestehen, daß ich im Uebrigen die Leidenschaft meines

Sohnes für Sie vollständig begreife. Ja, Sie haben mit gestern Abend als Donna Diana in der spanischen Komödie sehr gut gefallen und jetzt —“

„Und jetzt gefalle ich Ihnen noch besser,“ rief Emma lachend mit lustig funkelnden Augen.

„Ja, — in der That — und so hoffe ich denn, daß wir noch eines Tages gute Freunde werden,“ fuhr Herr von Trompitz fort, „vorangesezt nämlich, daß Sie mir gestatten, Sie während der Abwesenheit Otto's von Zeit zu Zeit zu besuchen.“

„O, gewiß, es wird mir ein Vergnügen sein.“

Otto von Trompitz fand am Reisen mehr und mehr Geschmack. Aus Italien ging er nach Frankreich und Spanien, von hier nach England und wieder quer durch Deutschland nach Oesterreich und Ungarn. Das Jahr war fast um, als er sich eben in Konstantinopel befand und sich dort vortrefflich amüsierte. Emmas Briefe waren immer seltener geworden, seit zwei Monaten hatte er keine Zeile mehr von ihr erhalten. Sein Vater hatte Recht, sie hatte die Probe nicht bestanden, offenbar hatte sie ihm die Treue gebrochen und er? — er gestand sich, daß auch er ruhiger geworden war und manches kleine Abenteuer in der Zwischenzeit erlebt, mehr als einmal im flüchtigen Rausch in ein dunkles, oder helles Augenpaar geblickt hatte. Hatte er das Recht ihr Vorwürfe zu machen, liebte er sie überhaupt noch? Vielleicht haite er sie überhaupt nie geliebt, nur die Louise Müller, die Necha, das Gretchen und die Hero, denen sie die anmuthige Gestalt und die süße Stimme liebte.

Endlich kam ein Brief seines Vaters, derselbe enthielt die Anzeige von der Vermählung des Herrn von Trompitz mit Emma Belling. Im ersten Augenblick war Otto starr, dann begann er laut zu lachen.

Das Jahr war um, und Otto dachte noch immer nicht daran nach den geeigneten Gefilden Pommerns zurückzukehren.

Ein Vierteljahr später theilte Otto aus Rom seinem Vater mit, daß er sich mit einer reichen Amerikanerin verlobt habe und bat den pommerschen Don Philipp um seinen Segen.

Ja, unsere Zeit ist nicht angethan zu Romeriseiren.

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 1. bis 15. December 1894.

Geboren: ein Sohn: d. Mühlendel. Remhold Otto Frenzel in Poppiy 2., d. Fleischerstr. Carl Robert Müller h. 28/11., d. Fabrikmeister Friedr. Carl Widuch h. 4., d. Zahnstr. Aspirant Carl Paul Müller h. 7., d. Hammerarb. Franz Rich. Hoffmann h. 4., d. Artillerie-Wachtmstr. Georg Bernhard Rudert h. 8., d. Hammerarb. Johann Kläpper in Poppiy 15.; — eine Tochter: d. Fabrikarbeiter Johann Kläpper in Poppiy 15.; — eine Tochter: d. Fabrikarbeiter Franz Grunert h. 2., d. Steinmetz Ernst Jul. Böger h. 3., d. unversch. Dienstmädchen Adelphine Ottilie Richter h. 8., d. Brenner an d. R. S. Staatssehb. Theodor Paul Reinhold h. 12., d. Maurer Robert Obieglo h. 11., d. unversch. Dienstmädchen d. Maurer Sophie Ida Friedrich in Poppiy 8., d. Handarb. Friedr. Johann Thiele h. 11., d. Pader h. d. R. S. Staatssehb. Gust. Adolf Ernst Thiele h. 13.

Ausgegeben: d. Hammerarb. Ernst Emil Hartwig in Poppiy m. d. Dienstmädchen Anna Bertha Thielemann h. d. Keitungsbausch d. Bernhard Oswald Neubert h. m. d. Hausmädchen Auguste Clara Rabner h.

Eheschließungen: d. Zahnarb. Carl August Schau h. m. d. Marie Auguste Friedrich h. 1., d. Handarb. Jos. Johann Ehruschnick h. m. d. Handarbeiterin Victoria Rudnierz h. 8., d. Hammerarb. Friedr. Carl Müller h. m. d. Rarmorarbeiterin Clara Ida Kartha Weber h. 8., d. Schlosser Max Joseph Künzel h. m. d. Maria Margarethe Elisabeth Franz h. 14.

Verstorben: der Feuerwamm Carl Eduard Gelle h. 57 J. 4., d. unversch. Dienstmagd Marie Pauline Müllisch 2. 3 J. 5., d. Kaufmann Friedr. Georg Bretschneider h. 21 J. 8., d. Fabrikmeister Franz Grunert h. 2. 3 J. 5., d. Handarb. Friedr. Hermann Wegner in Poppiy 7. 9 Mon. 11., d. priv. Schuhmachermeister Carl Friedr. Wolf h. 80 J. 13., d. Kassenwärters Ernst Wilh. Wittig h. 2. 4 Mon. 13., d. Plätterin Emilie Lina Freyche h. 8. 7 Mon. 14., d. Dienstmädchens Emma Bertha Scheinert h. 8. 15 J. 14.

Meteorologisches.



Ausgabezeit des „Rieser Tageblattes“.

In den Ausgabestellen Abends gegen 7 Uhr. In der Expedition 7 1/2 Uhr.

# Loewenstamm & Weltmann in Meissen

Sonntags den ganzen Tag geöffnet.  
Streng feste Preise.

ist die größte Fabrik in Sachsen für  
Herren-, Damen- und Kinder-  
Garderoben  
mit Zuschneidemaschinen.

## Herren- und Knaben-Abtheilung.

Herrn-Überzieher zu 6, 8, 10, 12, 14, 16 bis 45 M.  
Herrn-Joppen zu 4, 5, 6, 8, 9, 10 bis 20 M.  
Herrn-Anzüge zu 8, 10, 12, 14, 16, 18 bis 42 M.  
Herrn-Hosen zu 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 15 M.  
Helleren-Mäntel zu 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 39 M.  
Knaben-Anzüge für jedes Alter zu 1 1/2, 2, 3, 4, 5, 6 bis 15 M.  
Knaben-Mäntel für jedes Alter zu 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 14 M.

## Damen- und Mädchen-Abtheilung.

Winter-Mäntel zu 5, 7, 9, 11, 13, 15 bis 42 M.  
Winter-Jäckchen zu 3, 4, 5, 6, 7, 8 bis 24 M.  
Damen-Capes zu 8, 10, 12, 14, 16, 18 bis 36 M.  
Regenmäntel zu 4, 6, 8, 10, 12, 14 bis 33 M.  
Radmäntel zu 7, 8, 10, 12, 14, 16 bis 36 M.  
Mädchen-Mäntel zu 2, 3, 4, 5, 6, 7 bis 15 M.  
Mädchen-Jäckchen zu 2, 2 1/2, 3, 4, 5, 6 bis 14 M.

500 Stück Stoffe zu Bestellungen nach  
Maass.

## Pianinos

erschaffte Kräftigkeit  
kauft man bei 5 jähriger Garantie  
sehr billig  
Dresden, Dr. Schlegelstr. 1, II.  
Ecke König-Johannstraße.

## Mürschner's Universal- Conversations-Lexikon

Können wir für den Ausnahmefall von  
nur 3 Mark  
an unsere geehrten Abonnenten abgeben.  
Exp. des „Rieser Tageblattes“

Bestes Lager für  
tiger Sopha's  
am Beste empfiehlt  
E. Hammitzsch,  
Lautzstraße 62.

**B. Költzsch,**  
Uhrmacher und Goldarbeiter,  
Wettinerstr. 57, neben Hotel Röh.  
Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und  
Silberarbeiten unter Garantie (auch in  
anderen Städten).

## Hochzeits-, Bathen-, Gelegenheits-

Welche findet man in größter Auswahl bei  
**Alfred Kunze, Goldarbeiter**  
Hauptstr. 51 Riesa Hauptstr. 51

**Trauringe,**  
nur eines Fabrikat in allen Weiten vorräthig.  
Wasser Gold  
Paar von 10 M. an.

**Blandruck,**  
gefärbte und gedruckte Lein-  
wand, fertige Schürzen etc.  
empfiehlt in großer Auswahl  
die Bärerei von **W. Jäger.**

Färberei. **W. Jäger** Drucker.  
Chem. Waschanstalt. **Riesa** Cardinenspannanstalt.  
8 Parkstrasse 8.

**RIESA, Meissnerstr. 3**  
**Curt Müller**  
hält seine gut eingerichtete  
**Glaseri und Bautischlerei**  
bestens empfohlen.  
Einsparung von Bädern aller Art  
bei billiger Preisänderung.

## Winter & Reichow

Maschinenhandlung mit Reparatur-Werkstatt  
Technisches Bureau  
empfehlen das Beste der Jetztzeit als: Albion-Schrotmühlen für Hand-, Göpel- und  
Dampf-Betrieb, Rübenscheider, Kartoffelwäschen und Quetschen, Kartoffel-  
dämpfer, „Reform & Ventzi.“  
**Neu! Kesseldämpfer! Neu!**  
**Milch-Centrifugen!**  
„Victoria“, „Empress“ und „Simplex“, unbertoffen in Leistung und Entnahme, sowie  
alle milch-wirtschaftlichen Maschinen und Geräte unter Garantie.

## Georg Wobja, Dresden,

Große Brüdergasse 12/14  
im Centrum der Stadt gelegen, ältestes, größtes und bestrenommiertes echt Bayer.  
Bier- und Frühstücks-Lokal, gegründet 1845, Besitzer Gerhard Grundmann,  
empfiehlt sich beim Besuch der Residenz als Treffpunkt des geehrten Publikums.  
Anschank der großartigen Biere der  
Muster-Brauerei J. W. Reichel, Culmbach,  
in 1/2 Liter-Gläsern.  
Große Auswahl kalter, sowie warmer Speisen zu bekannt billigen Preisen.  
Als Specialität: Heringsalat,  
à Portion 15 Pfg., nach berühmtem Rezept, seit 1845.

## Georg Wobja, Dresden,

Große Brüdergasse 12/14.

**CACAO-VERU**  
Cacao.  
in Pulver- u. Würstform.  
**HARTWIG VOGEL**  
zu haben in unserer  
Niederlage bei Ge-  
schäftsbesitzer J. Jäger  
in allen durch uns verläste  
kennt. Verkaufsstellen.

**Universal-Öl**  
(nicht explosives Petroleum),  
welches bei geringem Verbrauch eine außer-  
ordentlich starke Leuchtstärke entwickelt und frei  
von dem üblen Petroleum-Geruch ist, empfiehlt  
billig **Ottomar Bartsch, Wettinerstr.**  
NB. Die Flaschen von 10 Pfd. Inhalt  
an aufwärts liefert frei ins Haus.

## Neuheiten! Ballfächer

empfiehlt in großer Auswahl  
**J. Wildner, Riesa,**  
Kaiser-Wilhelmplatz 10,  
Galanterie-, Kruz-, Kurz- und Spielwaaren-  
handlung.

## Ganz neu! Kurz- Hosenträger

unvergleichlichen  
Knopflöchern  
Patent-Flygele-Schnallen  
Durch ihre  
Haltbarkeit und Bequemlichkeit  
beste und billigste Hosenträger.  
Paar 2 Mark 50 Pfg.  
Unsere Weihnachts-Preisliste, aus-  
gestattet mit 625 Illustrationen, wird  
gratis abgegeben und franco versandt.  
**J. Bargou Söhne,**  
Dresden,  
Wilsdrufferstrasse 54,  
am Postplatz.

## Rippen-Tabak,

rein amerikanisch, geröstet, daher ange-  
nehm mild zu rauchen und besser bekömmlich,  
offerire à Pfd. 35 Pfg. Bei Entnahme von  
5 Pfd. billiger.  
Filiale der Cigarren-Fabrik von  
**A. Stübner,**  
Riesa, Bahnhofstraße. (Riedl.)  
**Plüss-Stauffer-Kitt**  
ist das Allerbeste zum Richten zerbrochener  
Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr,  
Holz u. s. w.  
Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pfg. bei  
**A. B. Henneke, Drsg. Paul Koschel.**

# Erzähler an der Elbe.

Belletrist. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 51.

Niesna, den 22. Dezember 1894.

17. Jahrg.

## Der Sternfrug.

Von Adolf Stredzich.

(Fortsetzung.)

Vater Oswald stand vor der Thür, er war mit einem Scher, einem großen, starken Menschen, dessen wohlgekauertes, gemaltes Gesicht gar nicht an die freundlichen, gütigen Züge des Vaters erinnerte, beschäftigt, einem Fuhrmann bei der nothdürftigen Wiederherstellung eines zerbrochenen Rohes zu helfen.

Oswald begrüßte Berder mit seiner gewohnten herzlichen und lebenswichtigen Freundlichkeit; er brachte selbst, als der Reisende nicht aufsteigen wollte, diesen ein Glas vorzügliches Bier an den Wagen, dann aber wendete er sich wieder zu einer Arbeit.

„André,“ rief er dem Sohne zu, „geh' hal' mir 'mal aus der Kutsche das kleine Veil.“

Das hat der Friedrich Oswald noch nicht wieder zugebracht.

„Was geht denn dem Friedrich Oswald unter Veil an?“

Er hat es sich vergessen Abend, als er durchkam, geborgt. Herr von Helmold hatte ihm befohlen, die auf den Grouberger Weg geführte kleine Kutsche beim Vorbeifahren abzugeben, da bei er am das Veil, ich konnte es ihm doch nicht abfragen.“

„Aber er war doch gestern wieder hier.“

„Er jagte, er habe es vergessen, das nächste Mal wolle er es schon bringen. Ich glaube aber, er hat es verloren.“

„Dann mag er es bezahlen, der Alte. Den' Veil, André, hal' also das Küchlein aus dem Schuppen, ich muß die Kutschsche etwas beheben, damit sie geht.“

Berder hatte dem Gesandten anfangs ohne Interesse, dann mit hoher Spannung zugehört. Das Veil, dieses Veil Küchlein trug, gehörte nicht dem Friedrich Oswald, sondern Oswald, der alte hatte es wirklich geborgt, um eine über den Weg geführte Kutsche abzugeben. Berder schaute in Gedanken über das Gesandte das sich nieder. Dabei fiel sein Blick plötzlich auf eine breite, hier in den weichen Sandboden eingedrückte Fußspur.

Ein elektrischer Schlag durchzuckte den Fußzeitlich. Diese Spur hätte er unter Hunderten nieher erkannt. Er hatte sie in der Diebstahls, im Morast und an dem schwarzen Gumpfluch so oft gesehen, daß hier kein Zweifel möglich war. Er hatte nicht einmal nötig, sie mit dem im Walde aufgenommenen und ausgehauenen Hölde zu vergleichen; hier konnte er sich nicht täuschen, und nur um volle Sicherheit zu gemessen, beschloß er, die Verpachtung vorzunehmen.

Die Spur rührte von André Oswald her, der über den jändigen Platz noch einem etwas hinter das Haus zurückgebliebenen Schuppen gegangen war, um das Veil zu holen; mit diesem war er jetzt zurückgekehrt, er half dem Vater bei der Befestigung der Kutschsche.

Berder sprang aus dem Wagen, er verfolgte die Fußspur nach der Ecke des Hauses. Sein Herz klopfte vor langer Erwartung, ob er sie auch hinter dem Hause bei dem Schuppen finden werde, denn hier erst konnte er sie, ohne gesehen zu werden, genau mit seinem Fußspurenmodell vergleichen. Er bog um die Ecke, da lag die Fußspur vor ihm, klar und klar in dem weichen, weichen Sand ausgeprägt. Im nächsten Augenblick war sie gemessen, sie zeigte fast haarscharf mit dem im Walde genommenen einen Fußspuren zusammen.

Ein Schrei überlief den Fußzeitlich, er wollte sich an das Haus setzen, aber mit gewaltiger Kraft überwand er die jändigen Kämpfe. Der zweite Rührer war eubest! André Oswald war der Verbrechenzeuge des Herrn von Helmold!

Berder lehnte zu seinem Wagen zurück, jetzt erst schaute er mit prüfendem Blick auf das Gesicht des jungen Mannes, der ihn bisher wenig interessiert hatte.

Ja, dies war ein Verbrechenzeuge! Diesen Menschen konnte man wohl einen Mord zutrauen. Die noch schaute die großen, tiefen, klugem Augen aus dem schwarzen, gemessenen Jagen heraus, auf denen würde Verbrechen ihre tiefen Spuren eingegraben hatte. Die Rührer der Wangen zeigte nicht nur den Luft und Sonne her, sie war eine Folge klugen Gemüths starker Getriebe. Berder, der schwarze Menschenleser, der mit Recht stolz sein konnte auf seinen schnellen und richtigen Blick, der jahrelang die Verbrechenwelt eifrig beobachtet hatte, konnte keinen Zweifel mehr hegen.

Die Untersuchung jetzt weiter fortzusetzen, war nicht möglich. Berder hatte erfinden einen anderen bestimmten Plan, er nahm deshalb freudlich Abschied von Vater Oswald, dann fuhr er weiter; gegen vier Uhr Nachmittags traf er auf dem Stationshofe ein. Er hatte vorher volle Zeit, sich die zur Ankunft des Juges von R., auf den er wartete, noch ein paar Stündchen mit Christian Kraus, der ihn ausnehmend freundlich empfing, zu unterhalten.

Herr Kraus hatte eine Particelle für den jändigen und lebenswichtigen Galt gekauft, er leitete diesen, der ihn wieder einlad, mit Freunden bei dem Mittagstisch und der guten blühende Wein Gesellschaft; hatte er ihn doch schon fast ausgegeben und geglaubt, die Rührer der Diebstahls würden nach Herrn Cornelius Schürer den Geruch machen. Er wurde nicht müde, nach Reichthümern und Beistellungen zu forschen und erst, als er mit diesen durch Berders bereitwillige Antworten völlig gestillt war, sah er sich nun auch jenseits herbei, auf Berders Fragen zu antworten.

Der Fußzeitlich ging geraden Wegs auf sein Ziel los. „Sie sind wirklich so freundlich gewesen, Herr Kraus,“ sagte er, „Sie haben mich durch Auskunft über die verschiedenen Firmen in Halberstadt und Beustungen so trefflich unterstützt, daß ich auch heute Ihre Güte wieder in Anspruch nehmen möchte.“

„Geh' zu Duden, Herr Schürer! Ein so lieber Galt soll mich nicht zwei Mal jagen. Bestimmen Sie nur auf mich, dann sehe ich Ihnen dafür, daß Sie in dieser Gegend mit keiner jändigen Firma ins Geschäft treten; natürlich hoffe ich auf strengste Abhaltung!“

204  
Anzeige gegen Sie erhoben wird; fünfzehnter Theil Belohnung und Abonnement zum Fußzeitlich!

„Wie sollte ich zu dieser Ehe kommen?“  
Schon diese Unterredung derbet ist, nehme ich meinen Abschied, und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß ich allen Einfluß, den ich besitze, anwenden will, damit Sie mein Nachfolger werden, aber ich thue es nur, wenn Sie in diesen Falle jede Rücksicht, jede Furcht bei Seite lassen, wenn Sie kein Mittel unversucht lassen, wenn es Ihnen gelingt, den Beweis für die Schuld des Mörders zu führen. — Daß ich mein Wort nicht unversuchtlich halte, wissen Sie.“

„Das weiß ich.“  
„Vorwärts ist notwendig, die größte Vorwärts! Der Verdacht gegen Vater Oswald ist so schwach, daß es ein Verdachten wäre, gegen den wahrscheinlich ganz unschuldigen Mann, der als ein trefflicher, achtungswürdiger Mensch sich des besten Rufes erfreut, vorzugehen, wenn nicht die jändigen Beweise beschafft werden. Niemand und am wenigsten Vater Oswald selbst darf ahnen, daß er beobachtet wird. Ein Ruf darf nicht erschüttert werden. Die Beweise würde in den Augen des Publikums den jändigen Schlag erhalten, wenn man erzählt, daß selbst ein Mann, wie Vater Oswald, vor jändigen Nachforschungen nicht sicher ist. Sie haben einen sehr schweren Stand, eine hohe Verantwortung. Keinen anderen Besatz als Ihnen möchte ich ich einen solchen Verantwortung übertragen; aber ich kenne Sie und weiß, Sie allein sind hier der rechte Mann für eine so schwere Aufgabe.“

Oswald versuchte sich, doch geschwächt durch das Vertrauen seines Vorgängers.

„Ich werde thun, was in meinen Kräften steht.“  
„Dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Weiterer Instruktionen gebe ich Ihnen nicht. Sie müssen selbstständig, auf eigene Verantwortung hin handeln, wie eben der Moment es gebietet. Wir werden uns täglich sehen, ich besuche Sie entweder in Stenlung oder wir gehen und ein Stücklein in Halle, damit wir unsere Beobachtungen antreiben, und weiter verabschieden und gegenseitig unterstützen können. Jetzt bin Wort wieder. Wir wollen unseren würdigen Herrn Kraus rufen, mit diesem noch ein letztes Glas Wein trinken und dann unsere Fahrt nach dem Sternfrug antreten.“

So geschah es.

Herr Cornelius Schürer und der Herr Professor Oswald trafen sich am nächsten Morgen bei dem Sternfrug; hier empfing sie der freundliche Mann.

„Ich bringe Ihnen einen lieben Gruß, Herr Oswald, sagte Berder, seinen Gesandten vorstellend, „meinen allen Freund und Gönner, den berühmten Professor Oswald aus Berlin. Der Herr Professor glaubt, in dieser mühsamen Gegend müßten die jändigen Pflanzen wachsen, und Gensurme jeder Art seien hier zu finden. Er hat mich um Rath gefragt, wo er suchen könne, so nahe dem Wald und Torfmoor als möglich. Da hab ich ihm den Sternfrug als Sternfrug empfohlen und ihm gesagt, ein besseres Unterkommen als beim Vater Oswald finde er nicht. Ich denke, Sie werden meiner Empfehlung Ihre machen.“

„Sehr verbunden, Herr Schürer!“ erwiderte Oswald, den die kleine Schwachheit erregte. „Ich denke, der Herr Professor wird sich wohl bei mir fühlen. Gute Bedienung, ein gutes Glas Bier und Wein, gutes Essen und eine billige Wohnung, das ist mein Sternfrug. Wäner und Pflanzen, stöße und nicht glatte, nicht's hier im Walde ausgenutzt, mehr als und sich R. André, post' die Sachen des Herrn

Professor ab und schaff sie in des Hauz. Zimmer. Siegen Sie nicht aus, Herr Schürer?“

„Nein, ich will nur ein Glas Bier im Wagen trinken. Wegen noch ich spreche ich wieder vor, heute möchte ich nicht zu spät nach Beustungen kommen. Sie haben sich ja selbst vor der zu jändigen Nachreise durch die Diebstahls genant.“

„Es ist Ihnen doch wirklich nichts passiert?“

„Nicht das geringste.“

„Sie können von Glück sagen, Herr Schürer! Hier bringt die Pflanze das Bier. Ganz frisch vom neuen Hof.“

„Dankeschön! Ihr Wohlsein, Herr Oswald!“ Mit ein paar Jagen lernte Berder sein Geld, der Kutscher war mit dem jändigen schon früher fertig geworden. Mit dem Gruß: „Auf Wiedersehen morgen, Herr Professor!“ fuhr der Fußzeitlich in den Wald, er erreichte Beustungen ohne weitere Abenteuer.

### 8. Die Verhaftung.

Die nächsten acht Tage verbrachte Berder in einer unregelmäßigen, fast aufreibenden Thätigkeit. Er war fast wachgehend unterwegs. Alles demnachbaren Gutsdiesigen machte er seinen Besuch, ebenso den jändigen größeren Rosseuten der umliegenden kleinen Städte. Das Haus H. Oberst u. Co. kamte mehrfach mit der rühmlichen Geschäftstätigkeit seines Reisenden, der mit unersichtlicher Umsicht und großem Geschick die verschiedenartigsten Geschäftsvorbereitungen anordnete, zu versehen sein, um so mehr, da Berder diese Zeit zu den unangenehmsten Nachforschungen glücklich benutzte. Nach Verlauf von acht Tagen war er über alle Geschäftsvorbereitungen der Brüder: Helmold und Oswald auf dem Rücken und in den Städten, so genau informiert, als habe er schon Jahre in dieser Gegend gelebt.

(Fortsetzung folgt.)

### Großvaters Jugendgedenken.

Wie anders war doch die alte Zeit, Als ich ein Kind war mit meinen Wangen Und lachend sprang die Hand und Fuß, Die Herr und Hund an Gärten aufgezogen.

Der Wäner, der mit dem Hund und dem Hund, Und lachend sprang die Hand und Fuß, Die Herr und Hund an Gärten aufgezogen.

Die Arbeit ist die das ganze Jahr, Der Fußzeitlich war nicht glatt im Winter, „Sich, das und dem geben darfst gar.“ So lag die Mutter, „Ich hab dich, die Kinder.“

Und wenn das Weltrechtlich demnach, Da kommt der Bergmann mit zwei Pleinigkeiten, Die kenne ich nicht — der jändige Spat, Und jede Brute muß von den Geschickern.

Wie kommt er, und was die ganze Welt, Die Fern, der Hund mit all den kleinen Stämmen, Jährlich ist nur unter ein'gen Welt, Jährlich ist nur unter ein'gen Welt.

Doch jetzt, ihr Kinder und die große Zeit, Wie am ich die bei einem Sternfrug haben, Ihr kenne nicht Rath und nicht — Jährlich ist, Hab' eine Tracht' ist nur — Ich und Duden.

(Kraus, 1894.)



„Dies ist selbstverständlich, Herr Braun. — Ich rechne daher auf eine offene Antwort, obgleich Ihnen dieselbe vielleicht nicht ganz leicht und angenehm wird, denn sie betrifft die Sache Ihres Freundes.“

„Ja, hören Sie. Der junge Andreo Gramold hat mich gestern in Besichtigung besucht, er hat mir einen Posten Leinwand auf Lieferung zum Kauf angeboten, fordert aber Beobachtung. Kann ich auf das Geschäft eingehen?“

„Ja! Wenn Vater Gramold darum? Denn machen Sie jedes Geschäft, das für Sie gut ist.“

„Nein, das ist's eben! Der Andreo Gramold stellt die Bedingung, ich solle seinem Vater nicht davon sagen. Das Leinwand aber wolle er selbst aus seinen Mitteln von den Bauern kaufen, von denen er ihn billig bekommt. Nun ist es mir zweifelhaft, ob der junge Mann zuverlässig und zahlungsfähig ist.“

„Bleiben Sie von dem Geschäft, Herr Steinert! Ich bin überzeugt, der Episthulor will seinen eignen Vater den Leinwand stellen!“

„Weinen Sie wirklich? Steht der junge Mann in so schlechtem Ruf?“

„Nein! Leider! Der Vater Gramold hat Unglück mit seinen Kindern. Er, der rechtliche, beste Mensch von der Welt, muß solche Kinder haben. Es ist ein Jammer! Aber er selbst ist schon daran. Er ist zu gutmüthig. Nach dem Tode der Frau haben die Kinder gar keine Erziehung mehr gehabt; der Vater hat es nie über das Herz gebracht, ihnen etwas zu sagen, da sind sie denn als Kaugen in die Höhe gewachsen.“

„Hat Vater Gramold mehrere Kinder?“

„Er hatte zwei Söhne und eine Tochter, der eine Sohn aber ist im vergangenen Jahre an einem Nervenleiden gestorben; er war ein ebenso williger Taugnick als der Andreo, und auch die Tochter, die diese, sagt den Leuten nichts, sie liebt mit jedem Bauern, der nur in den Stencktag kommt. Das weisse Kummer aber macht der Andreo dem Vater. Er hat nicht Lust zur Arbeit, am liebsten treibt er sich auf der Jagd im Walde herum; der Herr von Gramold, der auch ein großer Jäger ist, nimmt den nichtswürdigen Burtschen oft mit auf die Jagd und bestreift ihn dadurch nur in seinem Zwillingsleiden.“

„Der Andreo ist also oft beim Herrn von Gramold?“

„Da verzeiht wohl keine Waise! Der Junge ist so tolle Herr ist mit dem nichtswürdigen Burtschen, den er bei der Jagd gut gebrauchen kann, so freundlich, als wäre der Andreo was recht. Den Andreo aber zieht noch etwas anderes, als die Jagd, nach Gramberg. Die Mädchen in Brautlingen laufen begüßelt, sie meinen, er sei in das schöne göddige Zeltlein verwickelt!“

„Der Schult! tief Werber empört.“

„Nun, das kann man ihm am Ende nicht verdenken,“ sagte dagegen Herr Braun sehr ruhig. „Schön genug ist ja die Fee von Gramberg. Wäre nur der Andreo nicht solch unglücklicher Burtsche, nicht ein Käufer, Spieler, Herantreiber, der zu keiner Arbeit Lust hat, sondern ein fleißiger, ordentlicher Mensch, dann würde vielleicht auch der Herr von Gramold nicht Nein sagen, denn Vater Gramold wird einst dem Jungen ein schönes Stück Geld hinterlassen.“

„Werber hatte genug gesagt. Der Gedanke, daß der strege Bedenker seine ähsternen Augen bis zu Ida von Gramold erheben würde, empörte ihn so tief, daß er unfähig war, noch weiter nachzujagen. Was konnte ihn auch Herr Braun noch sagen, würde er doch das Schicksal bereits! Andreo Gramold, der Jagdgewisse des Herrn von Gramold,

war mit diesem durch das furchtbare Band des Verbrechen verbunden. Die Spuren in der Diebstahlsprophetie für den, der ihre Zeichen zu deuten verstand, mit zweifellosster Klarheit.“

Die Unterhaltung mit dem schmerzhaften Wichte wüßte jetzt den Polizeirath an. Er stand auf, obgleich die zweite Glocke kaum halb gelaert war. Während der kurzen Zeit bis zum Eintreffen des Jagers von M\*\* ging er, über die neuen Erfahrungen nachdenkend, auf dem Pforten auf und nieder.

Die Lokomotive pfliff. Der von M\*\* kommende Jag hielt. Ein einziger Passagier verließ den Wagen vorher. Es war ein kleiner, bagerer Mann, der bis zur Wiederkehr des Jagers kaum damit fertig wurde, eine große Votivmännchen, mehrere Schmetterlingsbörge, Säckle und eine Menge Karten und Schachstein aus dem Wagen zu holen.

„Willkommen im Grünen, mein lieber Herr Professor!“ so begrüßte Werber den kleinen Mann; dieser erwiderte mit einem pfiffigen Augenwinkeln den Gruß. „Danke Ihnen, mein lieber Herr Steinert,“ sagte er, „bin Ihnen besonders verpflichtet, daß Sie mich schon auf der Station empfangen. Gehen Sie mir ein schönes Plätzchen ausgesucht, von dem aus ich meine Exkursion machen kann?“

„Sie sollen zufrieden sein, Herr Professor! — Herr Braun, dies ist der Herr Professor Gramold, ein großer Naturforscher. Ich bringe ihn noch heut nach dem Stencktag, von dem aus wird er die Gegend umher wandern. Keine Blume ist er ungenüßigt, keinen Schmetterling und Käfer am Leben. Er ist ein Räuber von Professor und treibt das Geschäft ins Große. Nicht war Professor?“

„Hi, hi, hi!“ lachte der kleine Mann. „Geben Sie, Herr Steinert. Meine Nothdalen lassen sich nicht mehr zählen.“

„Der Professor paßt in unsere gemütliche Diebstahls! Was meinen Sie dazu, Herr Braun? Gehen Sie die Güte, alle diese jenen Sachen in meinen Wagen bringen zu lassen. Ich will nur mit meinem Freunde noch eine Plätzche von Ihren besten Beine andrehen, dann gehen wir zusammen nach dem Stencktag, wo der Herr Professor einige Wochen residiren wird.“

Während Herr Braun dieswillig beistehend war, selbst das Gepäck des Professors nach dem Wagen zu bringen und zu verpacken, führte Werber seinen Freund in die Wachehalle und nahm mit ihm an dem von der Schenke am nächsten entfernten Tische Platz.

„Jetzt heiße ich Sie nochmals willkommen, lieber Gramold,“ sagte er sehr freundlich. „Mit Ihrer Hilfe wird mir hoffentlich die schwere Aufgabe gelingen, welche ich übernommen habe. Wir zusammen haben schon manches Verbrechen entdeckt und zur Strafe gezogen, auch diesmal denke ich, werden wir zum Ziele kommen. Hat Ihnen mein Spracher die nötigen Informationen gegeben?“

„Der Herr Polizeirath hat mich den Bericht lesen lassen, der von Herrn Polizeirath heute Morgen eingelaufen ist, im Uebrigen aber mich angewiesen, mich ganz Ihnen zur Disposition zu stellen.“

„Hat er Ihnen keinen Brief mitgegeben?“

„Nein, nur den mündlichen Auftrag, zu bestellen, daß Ihre Anträge bezüglich die Verhaftung der Herren Weider Gramold bald und ganz nach Ihrem Wunsch ausgeführt werden würden.“

„Sind Sie noch immer ein so eifriger Schmetterlings- und Käferjäger wie früher?“

„Es ist meine größte, jetzt kann ich sagen, einziger Leidenschaft.“

„Ja, ich weiß, eine häßliche Raupe finden Sie schöner, als das schönste Mädchen.“

„Könnt' ich nicht für alle Fälle behaupten! Nur wenn sie selten ist und das Mädchen gewaltig, hi, hi, hi.“ Der kleine Mann belachte seinen anatomischen Witz selbst mit einer beneidenswerthen Glückseligkeit, ließ sich auch dadurch nicht stören, daß Werber nur schwach in seine Pelerine einstimmte.

„Sie sollen volle Gelegenheit haben, Ihre Viehhöcker zu besichtigen. Nicht am Stencktag haben Sie das große, ich willkennet erschreckende Lersmoor und unmittelbar vor dem Hause die schöne Diebstahls voll Unterholz, Laub- und Nadelwald, mit Rosenbüschen und anderen Schönheiten, von ihrem Standpunkte aus betrachtet. Sie werden Blumen und Insekten jeder Art finden, können spazieren im Grase nur müssen Sie sich ein wenig in Acht nehmen, daß Sie nicht todgeschlagen werden. Sie kennen den süßen Ruf der Diebstahls.“

„Inkommmodir mich nicht. Welche Verstecke aber haben der Herr Polizeirath für mich, denn nur zum Schmetterlings- jang bin ich wohl hundertfach hier?“

„Freilich nicht. Gerate Sie, den schmerzhaftesten, ver- schmerztesten und mühseligsten Stunden aus M\*\* brauche ich hier, um die Wälder zu erkunden.“

Der kleine Mann verbeugte sich sehr geschmeichelt. Werber fuhr fort: „Ich weiß, lieber Gramold, daß es unruhig ist. Ihren Diensteser anzunehmen, betrachten Sie also nicht als diesen Geschäftspunkte das, was ich Ihnen sagen will. Sie wissen, daß Herr von Gramold, der Schwager des erweideten Herrn von Schornau, die Summe von fünfshundert Thalern für die Entdeckung des Räubers ausgesetzt hat?“

„Wohl! ich nicht. Ist aber keine unangenehme Nachricht.“

„Nun, ich hoffe, diese Belohnung soll Ihnen ganz und ungetheilt werden, denn ich verpöchte Ihnen, daß ich für meinen Theil nicht den geringsten Anspruch an das Geld erheben will. Gelingt es Ihnen oder nicht die Räuber zur Strecke zu bringen, so sollen Sie doch auf jeden Fall allein die Belohnung einstreichen.“

„Danke Ihnen, Herr Polizeirath. Ich betrachte das Geld schon als mein Eigenthum.“

„Wir werden uns in die Nachforschungen theilen. Ich werde in Besichtigungen und beobachte die Gramolds bis zu ihrer Verhaftung. Sie wachen im Stencktag. Sie lassen keinen Winkel des Parks unangesehen. Sie beobachten mit der größten Aufmerksamkeit alle Himmelsglieder und die Viehheute, vor allen Anderem aber Gramold selbst und seinen Sohn Andreo.“

„Geben Sie Verdacht gegen Vater Gramold, Herr Polizeirath? Aus Ihrem Berichte ging dies nicht hervor.“

„Ich habe keinen Verdacht; aber ich halte bis heute wegen auch keinen gegen Andreo Gramold, und jetzt bin ich überzeugt, daß er einer der Räuber Schornaus ist.“ Er erzählte, welche Wahrnehmungen er beim Besuch des Stencktags gemacht habe, denn fuhr er fort: „Wenn mein Verdacht, wie ich annehmen muß, richtig ist, wenn Herr von Gramold und Andreo gemeinschaftlich den Herrn von Schornau erschlagen haben, während Vater Gramold auf dem Jagdweg mit dem Wagen wartete, dann ist der Senator Gramold der höchsten Wahrscheinlichkeit nach ungeschuldig an diesem Verbrechen.“

„Sehr wahrscheinlich!“

„Dann hätte er aber auch keine Veranlassung, den Befehl von Einshundertthalergehören und die Zahlung derselben an Vater Gramold abzufragen. Seine Aufgabe und die eines Rathsherrn genöthigt an immer Wahrscheinlichkeit,

konnt aber nicht zugleich der Verdacht erwacht, daß Vater Gramolds Verhaftung, er habe die Einshundertthalergehören vom Senator empfangen, erlagen sei, um diesen zu verächtigen, daß Gramold ein Verräther der That seines Sohnes und ein Feind der Rauberei sei. Es ist ein Schmeichler, sehr schmeichler, weit hergehender Verdacht, aber wir dürfen ihn nicht aus den Augen verlieren. Vater Gramold muß von jetzt an ebenso (scharf) wie sein Sohn und die Brüder Gramold beobachtet werden. Die Gramolds sollen Ihnen zu, die Gramolds mit.“

„Soll bestens besetzt werden.“

„Episthulor Sie jeden Schenke, den Vater und Sohn in den letzten Wochen gehen haben, und untersuchen Sie im Geheimen ihre Kleidungsstücke und den Wagen, ob Sie vielleicht Klüffeln finden. Ueberzeugen Sie sich, ob viel Geld im Hause ist und welche Geldsorten, ob Vater Gramold in letzter Zeit große Zahlungen gemacht hat und an wen. Lassen Sie kein Mittel unversucht, um sich die genaueste Kenntniß zu verschaffen. Wenn es nöthig ist, müssen Sie — er hielt inne, einen Augenblick zögerte er, den Befehl auszusprechen. — „müssen Sie selbst zu den Nachforschungen Ihre Hülfskräfte nehmen, Gramolds Geldschrank, der in des Wirths Schloßstube neben der sogenannten Herrschaft steht, öffnen und die Nummern der großen Scheine, die Sie ver- leicht finden werden, mit diesem Verzeichniß vergleichen.“

Gramold nahm das Papier zögernd.

„Wenn ich nun kein Aufschließen und Untersuchen des Geldschrankes übertrifft werde?“

„Dann geschickt es auf Ihre Gefahr! Sie wissen, daß ein Polizeibeamter sich niemals übertriften lassen darf!“ erwiderte Werber trocken.

„Könnte nicht sagen, daß mir die Sache gefiele!“

„Wir auch nicht. Wissen Sie ein besseres und sicheres Mittel, sich die ausgelegte Belohnung von fünfshundert Thalern zu verdienen, denn erwarten Sie es.“

„Fünfshundertthaler sind freilich eine schöne Summe, für die man ihnen etwas wagen kann! Ich denke, ich werde schon mein Gewissen beruhigen, geschieht's doch im Dienst der hohen Behörden.“

„Das müssen Sie mit sich selbst abmachen, Gramold! Sie wissen, daß Sie keinen Befehl erhalten haben, die Nach- schüssel zu geben. Werden Sie übertrifft, hält man Sie vielleicht gar für einen Dieb, dann dürfen Sie sich nie damit entschuldigen, daß Sie auf Erden gehandelt hätten. Sie haben dann Ihre Beschlüsse überschritten. Ich werde nur soweit für Sie zugehen, daß ich vor dem Richter Sie als einen rechtlichen Mann, einen zuverlässigen, aber oft über- mäßig dienstfertigen Beamten schildere, der in diesem Fall ein unerschütterliches Mittel zur Entdeckung eines Verbrechens ergreifen hat. Als Dieb und Einbrecher werden Sie freilich nicht bestraft werden, aber sicherlich von der hohen Behörde einen hohen Verweis bekommen.“

„Nun wenn ich also lieber die Nachschüssel nicht ge- brauche?“

„Dürfte Ihr Diensteser sehr in Frage zu ziehen sein. Ein Beamter darf in einer so wichtigen Angelegenheit nicht zu nachlässig in den Winken sein, die zur Entdeckung des Schuldigen führen können.“

„Sie lassen mir eine recht angenehme Waise, Herr Polizeirath! Entweder eine Untersuchung und ein strenger Verweis oder Ihre gehörige Kallage beim Direktor, Zurück- jezung und Ueberzeugung bei Vernehmung von Qualifikationen. Ich lasse das!“

„Sie vergessen eine dritte Alternative. Wenn es Ihnen gelingt, den Verbrecher zu überführen, ohne daß eine offizielle